

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 113 (1987)
Heft: 48

Artikel: Die Glaubwürdigkeitskrise
Autor: Maiwald, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-620835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Glaubwürdigkeitskrise

Sichtlich zerknautscht war Heinrich B., CDU-Delegierter der Ortspartei Henigerode, vom Bundesparteitag zurückgekehrt.

Sie: Heinrich?

Er: Ja, Liebste?

Sie: Heinrich, glaubst du noch an mich?

Er: Aber natürlich, Liebste. Das weissst du doch.

Sie: Ich hab's gewusst (bricht in Schluchzen aus). Schrecklich. Schrecklich ist das. Wie konntest du mir das antun! Mein eigener Mann!

Er: Aber Liebste, ich verstehe nicht ...

Sie: Nichts verstehst du. Immer verstehst du nichts. Und gerade jetzt. Wo es darauf ankommt. Wo es doch um Einigkeit geht ...

Er: Aber ich bin doch mit dir einig.

Sie: Nichts bist du. Du glaubst ja an mich! Und das gerade in einer Zeit, wo keiner mehr an niemand glaubt. Alle tun das.

Er: Keiner glaubt an niemand?

Sie: So ist das. So eine Schande! Geissler glaubt nicht mehr an Stoltenberg, Kohl nicht an Blüm, Gauweiler glaubt nicht mehr an Süsmuth, Strauss glaubt nicht mehr an Genscher. An Barschel glaubt so-

wieso keiner mehr. Das ist die Glaubwürdigkeitskrise der Demokratie. Hat sogar der Bundestagspräsident Jenninger gesagt. Sind wir denn keine Demokraten? Nur du glaubst an mich ...

Er: Glaubwürdigkeitskrise der Demokratie?

Sie: Aber ja doch! Da sind sich alle Demokraten einig! Nur du willst mich blossstellen, indem du immer noch an mich glaubst! (Schluchzt.)

Er: Aber Liebste, beruhige dich doch. Wenn das so ist: ich glaube ja nicht mehr an dich. Wenn es dir hilft ...

Sie: Wirklich?

Er: Aber ja. Ich finde dich einfach nicht mehr glaubwürdig. Gut so?

Sie: Danke. Jetzt sind wir beide endlich wieder glaubwürdig. Danke.

Er: Es geht eben nichts über die Einigkeit der Demokraten.

Sie: Du sagst es, Heinrich, du sagst es.

Peter Maiwald



Szene aus der Bundesrepublik Deutschland

Telex

■ Also doch!

Hollands Verteidigungschef, General Leon J. Huyser, über die Schweizer Armee: «Phantastisch, super! Als Berufssoldat kann ich Disziplin und Professionalität förmlich riechen.»

-te

■ Dach ahoi!

Nach 20jähriger Bedenkzeit kam jetzt aus dem Pentagon der frohe Beschluss: Die US-Matrosen dürfen Schirm tragen. Die Mannschaften der US-Navy im Golf haben sofort ein Danktelegramm nach Washington gesandt.

bi

■ Kollegen

Nordrheinwestfalens Ministerpräsident Johannes Rau über seinen Baden-Württemberger Amtsbruder: «Lothar Späth ist nicht mein Vorbild, aber Gegenstand meines Neides.»

-te

■ Hoheit ruinös?

Während seiner Deutschlandreise bemerkte Prinz Charles, er habe nun «lange genug die deutsche Sprache ruiniert». Man hätte ihn trösten können. Das Ruinieren der deutschen Sprache betreibt regelmässig, perfekt, systematisch und schon seit vielen Jahren – das Werbefernsehen!

wr

■ Schraube locker

Ein taubes Mädchen im englischen Sunderland wurde geheilt. Durch Spenden kam es zu einem Facharzt nach USA. Der nahm einen Schraubenzieher – und stellte das Hörgerät richtig ein ...

kai

■ Auf Italienisch

Einige Neapolitaner gehen vor dem Telefonieren an den Eisschrank: Statt Gettoni benutzen Betrüger Münzkopien aus Eis! Erst als die Automaten «schwitzten», kam der Verdacht ...

kai

■ Altes Gemüse?

Als Schlecht-Wetter-Folge gibt's in der Schweiz heuer nur Kohl mit kleinem Kopf – wie in der BRD! ks